

Kjeld Johansen, **BUCHSTABENKINDER**

Der Kampf gegen, mit und um Buchstaben

Übersetzung vom Dänischen ins Deutsche: Thake Hansen-Lauff

Wir hatten MCD, dann bekamen wir DAMP; später ADS oder ADHS und nun steht (C)APD ganz oben auf der Liste
(„Übersetzung“ dieser Ausdrücke siehe unten)

Seit etwas mehr als hundert Jahren sind Kinder und Erwachsene mit Schwierigkeiten, geschriebene Buchstaben (Grapheme) mit dem Lautsystem der Sprache (Morpheme) in Übereinstimmung zu bringen, thematisiert und beschrieben worden.

1887 führte ein deutscher Ohrenarzt die Bezeichnung „Legasthenie“ ein, um den Verlust der Lesefertigkeit, verursacht durch eine Hirnschädigung oder durch Krankheit, zu beschreiben. Bereits 1895 und 1896 schrieben zwei englische Ärzte, James Hinshelwood und W. Pringel Morgan, über angeborene Wortblindheit. (Das war im gleichen Jahr, in dem Marconi die Radiotelegraphie erfand und zwei Jahre, bevor Valdemar Poulsen das Patent für sein Tonbandgerät erhielt).

Tatsächlich schlug Hinshelwood, der Ohrenarzt war, damals schon vor, dass man Schüler mit Leseschwierigkeiten mit einer multisensorischen Methode trainieren sollte, die sowohl auditive, visuelle wie auch kienästhetische Stimulationen einbezog. Zusätzlich regte er an, dass der Förderunterricht in einer 1 zu 1 Situation stattfinden sollte, also ein Lehrer auf einen Schüler (Ach, was waren das noch für Zeiten!)

Im Laufe der Jahre haben verschiedene Forscher (auch dänische) Erklärungsversuche zur Frage unternommen, worin überhaupt die grundlegenden Probleme bestehen. Das ist natürlich ganz in Ordnung. Wenn die zugrunde liegenden Ursachen verstanden werden, hat man ja auch bessere Möglichkeiten für die „Reparatur“.

Die folgenden Angaben geben eine Übersicht über wesentliche Diskussionsbeiträge zu den Ursachen für Lese- und Rechtschreibprobleme. Mehrere Forscher hatten dabei einen Blick für mögliche Zusammenhänge zwischen Lese- und Rechtschreibprobleme und auditiven Problemen. Aber natürlich haben auch andere Erklärungsmöglichkeiten das Interesse geweckt.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| • 1895 Hinshelwood (Großbritannien) | Dysfunktion im Gyrus angularis |
| • 1937 Orton (USA) | Lateralitätsprobleme (Re/Li – Verwechslung) |
| • 1955 Hermann (Dänemark) | Dysfunktion im Bereich der rechten Hirnhälfte |
| • 1967 Bakker (Holland) | Probleme mit Abfolgen |
| • 1972 deQuiros (Südamerika) | Vestibuläre Probleme (Gleichgewicht) |
| • 1973 Dalby (Dänemark) | Probleme mit Unterscheiden von Sprachlauten |
| • 1976 Denckla (USA) | Verlangsamter Zugriff zum Wortlexikon |
| • 1979 Høien (Norwegen) | Schlechte Bildspeicherung |
| • 1980 Vellutino (USA) | Allgemeine Sprachstörung |
| • 1981 Pavlidis (Griechenland) | Anomale Augenbewegungen |
| • 1982 Lundberg (Schweden) | Probleme metalinguistischer Bewusstheit |
| • 1985 Geschind (USA) | Entgegengesetzte Asymmetrie im Planum temporalis |
| • 1991 Tallal (USA) | Beeinträchtigte Wahrnehmung schnell wechselnder Laute |
| • 1992 Galaburda (USA) | Verkleinerte Zellgröße im visuellen System |
| • 1994 Galaburda (USA) | Verkleinerte Zellgröße im auditiven System |
| • 1999 Stein (Großbritannien) | Generelles sensorisches Problem (aud. und vis.) |
| • 2005 (Sperling (USA) | Schwierigkeiten im Verhältnis „Signalton /Störgeräusch“ |

Es gibt unterschiedliche weitere Theorien, unter anderem Theorien über hormonelle Einflüsse sowohl auf die Entwicklung der Sprachareale im Gehirn wie auf die Wahl der dominanten Hand, einschließlich möglicher Verbindungen mit Autoimmunerkrankungen.

Ich selber habe in aller Bescheidenheit mit zwei Hypothesen zur Diskussion beigetragen:

- Eine abweichende auditive Lateralität, d.h. eine Linksohrpräferenz beim Horchen, die möglicherweise durch frühere Mittelohrentzündungen im rechten Ohr verursacht wurde, kann zu Sprachschwierigkeiten wie z.B. zu Legasthenie führen.
- Weiterhin stehen diese Probleme nicht nur in einem Zusammenhang mit einer fehlerhaften Wahrnehmung der kleinsten Bestandteile von Sprache (Phoneme), sondern vielmehr und vor allem mit einer fehlerhaften Wahrnehmung der kleinsten Bausteine der Phoneme, nämlich den Formaten – den kleinsten Teilen, aus denen Sprachlaute bestehen.

Diese Hypothesen wurden 1988 und 1992 in einem Artikel in der *Nordisk Tidsskrift for Specialpædagogik* (Nordische Zeitschrift für Spezialpädagogik) wie auch 1993 im Buch *Lyd, høreelse og sprogudvikling* (Laut, Hören und Sprachentwicklung) veröffentlicht.

(Ein Kommentar Prof. Elbros zu diesem Buch: „... Dieses Buch hätte nie erscheinen dürfen!“)

Leider hat nur ein kleiner Teil der Forscher akzeptiert, dass Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten auf viele verschiedene Ursachen zurückgeführt werden können. Jeder aber „jagt“ seiner favorisierten Theorie nach und weist alle anderen als falsch ab. Da muss es doch *eine* Ursache geben!

Doch es gibt nicht nur *eine* Ursache für dieses komplizierte Problem. Die Symptome, wie sie Lehrer und Psychologen beobachten, gleichen sich; doch die Ursachen können unterschiedlich oder einander überlappend sein. Genau dies hatte ja schon Hinshelwood bereits vor 1900 vermutet.

Seit mehr als 45 Jahren arbeite ich mit Kindern, die schwere Leseprobleme haben. Inspiriert durch die Arbeit, die mir um 1960 herum C.A.Volf und Herman Kleener zeigten, habe ich den Gedanken verfolgt, dass Hören und das Verarbeiten des Gehörten eine besonders ausschlaggebende Rolle bei der Aneignung von Sprache spielen.

Nun gibt es neuerdings (vielleicht) ein Etikett dafür, was die Ursache für viele sprachliche und viele andere Schwierigkeiten bei Kindern ist: (C)APD.

Zwei Neuerscheinungen, herausgegeben von Gail D. Chermak und Frank E. Musiek: *Handbook of (Central) Auditory Processing Disorder 1 & 2 (Handbuch über (zentrale) auditive Verarbeitungsstörungen)* liefern innerhalb von 870 Seiten eine herausragende Übersicht darüber, wie wesentlich die auditive Wahrnehmung nicht nur lediglich für die Sprachentwicklung eines Kindes ist.

Doch damit nicht genug. Die Herausgeber selber und mehrere Autoren des Buches sagen eindeutig, dass eine zielgerichtete verbale wie auch non-verbale Stimulation über das auditive System eine positive Auswirkung auf die Art und Weise hat, wie das Gehirn sprachlichen Input verarbeitet, da das Gehirn so plastisch ist.

Dies muss natürlich uns alle erfreuen, die wir seit unzähligen Jahren positive Erfahrungen mit „non-verbaler auditiver Stimulation“ haben – oder nennt es auch einfach Hörtherapie.

Wissenschaftler sind selbstverständlich vorsichtig – und müssen es auch sein -, wenn sie bei zwei gleichzeitig auftretenden Phänomenen über Ursache und Wirkung sprechen.

Mittlerweile herrscht kein Zweifel darüber, dass man häufig das gleichzeitige Auftreten auditiver Probleme (C)APD, sprachlicher Probleme, von Lese- und Rechtschreibproblemen, genereller Lernschwierigkeiten, von Aufmerksamkeitsproblemen (ADS) und Hyperaktivität (AD)-HD beobachten kann.

Meine in all den Jahren gesammelten eigenen Erfahrungen sind, dass eine intensive, zielgerichtete Stimulation des auditiven Systems (durch eine Klang-/Musiktherapie) einen positiven Einfluss auf alle zuvor genannten Schwierigkeiten hat. Deshalb sei die Frage erlaubt: Was war doch noch die Ursache für die genannten Probleme?

MBD: Minimal Brain Dysfunction – minimale cerebrale Dysfunktion (MCD)
DAMP: Dysfunction in Attention, Motor Skills and Perception – Störungen in den Bereichen Aufmerksamkeit, motorische Fähigkeiten und Wahrnehmung
ADD: Attention Deficit Disorder – Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom ADS
ADHD: Attention Deficit and Hyperactivity Disorder – ADS mit Hyperaktivität
(C)APD: (Central) Auditory Processing Disorder – (zentrale) auditive Verarbeitungsstörung

Literatur:

Chermak, G.D. & Musiek, F.E. 2007 Handbook of (Central) Auditory Processing Disorder. Volume 2. Comprehensive Intervention. San Diego: Plural Publishing
Johansen, K.V. 1988 Om hørelsen som en undervurderet faktor i relation til dysleksi. I *Nordisk Tidsskrift for Specialpedagogikk* 2/1988 pg. 100-117. Oslo: Universitetsforlaget.
Johansen, K.V. 1992 Sensorisk deprivation – en mulig årsag til dysleksi. I *Nordisk Tidsskrift for Specialpedagogikk* 1/1992 pg. 21-38. Oslo: Universitetsforlaget.
Johansen, K.V. 1993 Lyd, hørelse og sprogudvikling. Nim, Horsens: Forlaget ålykke.
Musiek, F.E. & Chermak, G.D. 2007 Handbook of (Central) Auditory Processing Disorder. Volume 1. Auditory Neuroscience and Diagnosis. San Diego: Plural Publishing.

Kjeld Johansen, MSc psych., PhD educ., RØ Skolevej 14, 3760 Gudhjem. kvj@dyslexia-lab.dk

Der Artikel wird im März 2008 im Monatsmagazin SKOLEN (Dänemark) publiziert.